

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **72 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

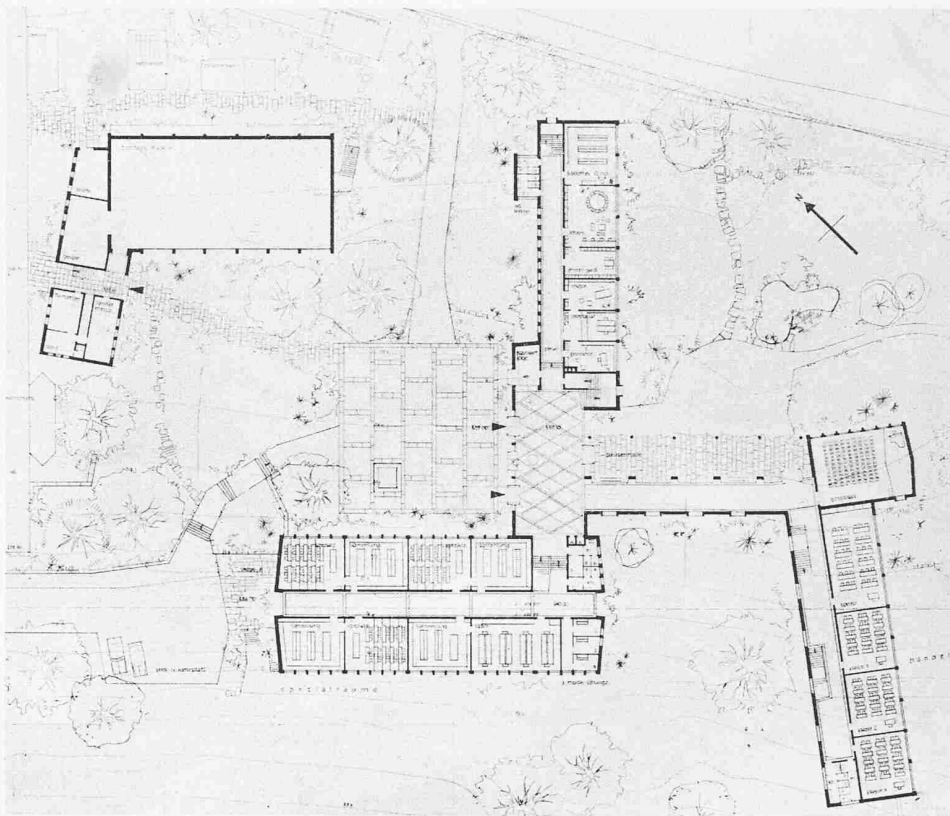
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. Preis (2500 Fr.) Projekt Nr. 22. Verfasser Arch. KARL FLATZ, Uffikon a. A., Mitarbeiter Arch. KARL PFISTER, Küssnacht.

Projekt Nr. 22. Die zwei Klassenzimmertrakte werden nach Schulabteilungen unterteilt, sie sind gut orientiert. Die Spezialräume stehen in guter Verbindung dazu. Die Zeichensäle sind falsch orientiert und zudem im Untergeschoss gelegen. Der Singsaal liegt noch in annehmbarer Entfernung zum Haupteingang. Das Rektorat, das Lehrerzimmer und die Bibliothek sind gut gelegen. Das gleiche gilt von Hauswartloge und -wohnung, doch liegt die Wohnung etwas weit von Turnhalle und Singsaal weg. Die Ess- und Aufenthaltsräume befinden sich richtig neben der Hauswartwohnung; zu beanstanden ist, dass sie etwas tief liegen. Die Turnhalle und ihre Nebenräume liegen günstig, letztere sind aber in zwei Geschossen untergebracht. Die Disposition der Eingangs- mit anschliessender Pausenhalle ist gut gelöst, nachteilig ist jedoch, dass sie nach Nordosten orientiert ist. Die Baukuben sind gut abgewogen. Der eine der beiden Klassenzimmertrakte liegt etwas stark in der Mulde. Der Spielplatz liegt in bezug auf das Schulhaus gut, er macht jedoch etwas aufwändige Erdbewegung nötig. Die Detaildurcharbeitung ist im grossen und ganzen zweckmässig, mit Ausnahme einiger Engpässe in den Gängen: die architektonische Haltung ist schlicht. Gebäudeinhalt 27766 m³.

Erdgeschoss 1:1000



gebäude liegen; eine gute Verbindung zum Spielplatz ist erwünscht. In baulicher Hinsicht ist es wünschbar, wenn der Klassenzimmertrakt unter Ausnutzung der Aussichtslage auf der Kuppe erstellt wird. Trotz anzustrebender Konzentration soll die Bauanlage kubisch möglichst aufgelockert werden. Der Spielplatz soll so studiert werden, dass er den Unterricht nicht zu stören vermag.

Das Preisgericht beschliesst die Preise und Ankäufe, wie sie in der SBZ 1953, S. 742 bekanntgegeben worden sind. Das Preisgericht empfiehlt dem Regierungsrat, den Verfasser des im ersten Range stehenden Projektes mit der Ausführung zu betrauen.

Die Preisrichter: Regierungsräte Dr. P. Meierhans, Dr. E. Vaterlaus, Architekten H. Oeschger, H. Peter, E. Roth, A. Kellermüller, Rektor Dr. A. Läubli.

Der Sekretär: Dr. H. Kreis.

Wir zeigen S. 148 den nicht prämierten Entwurf von Arch. H. von Meyenburg, Zürich, der baukubisch und organisatorisch interessant ist. Beidseits einer grossen, durchgehenden Mittelhalle mit zentraler Treppe liegen die Fluchten der Unterrichtsräume. Die Klassenzimmer sind nach Südosten, die Spezialräume nach Nordwesten orientiert. Singsaal und Schüleraufenthaltsraum sind im Untergeschoss abseits vom Schulbetrieb nach Nordosten gelegen. In einem niedrigen, nach Nordwesten verlaufenden Flügel sind Lehrerzimmer mit Bibliothek, Rektorat und Abwartwohnung angeordnet. Die Turnhalle steht frei in der Nordecke des Grundstücks. Der

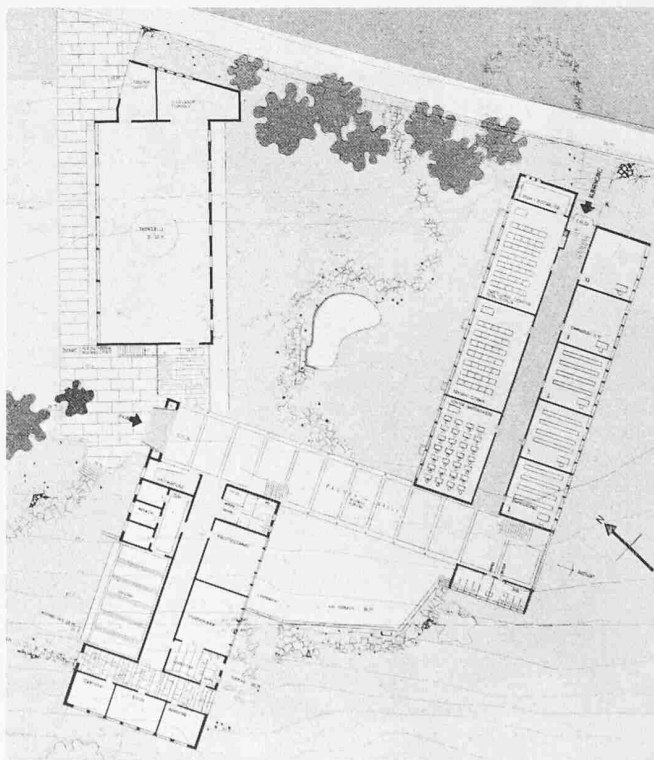
6. Preis (2000 Fr.) Projekt Nr. 33. Verfasser Arch. THEO HOTZ in Firma Fedor Altherr & Theo Hotz, Zürich.

Projekt Nr. 33. Die Klassenzimmer sind gut nach Südosten orientiert. Die Spezialräume sind im Obergeschoss eines doppelbündigen Traktes untergebracht. Die Zeichensäle nach Nordwesten sind günstig gelegen und dem Klassentrakt rückwärts im Erdgeschoss angegliedert. Form und Disposition des Singsaales sind nicht überzeugend. Rektorat, Lehrerzimmer und Bibliothek liegen zu exzentrisch; sie sollten in enger Verbindung mit dem Schulbetrieb stehen. Die Hauswartloge liegt zu weit vom Klassentrakt ab, dagegen ist die Hauswartwohnung günstig angeordnet. Die Ess- und Aufenthaltsräume sind gut gelegen und besonnt. Die Turnhalle liegt günstig; die Nebenräume im Untergeschoss sind betrieblich von Nachteil. Die Zugangsverhältnisse sind nicht ganz folgerichtig entwickelt worden, die separate Velogarage ist zu kostspielig. Der Klassenzimmertrakt dominiert. Spielwiese und Turnhalle liegen in bezug auf die Geländebedingungen günstig. Die architektonische Durcharbeitung ist etwas trocken. Gebäudeinhalt 25 550 m³.

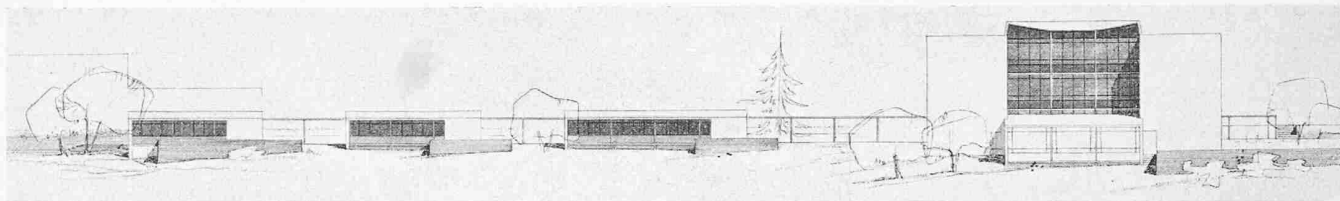
Aufbau und die architektonische Haltung sind sympathisch. Vermutlich ist das Projekt aus städtebaulichen Gründen ausgeschieden worden.

MITTEILUNGEN

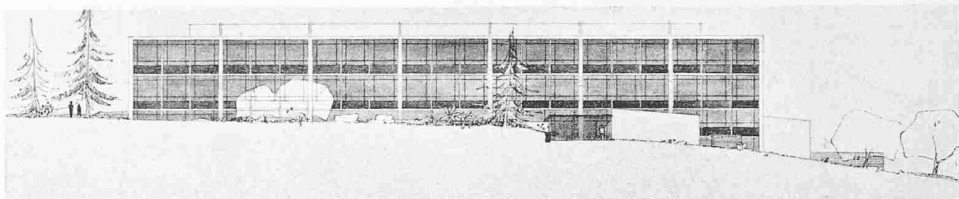
75 Jahre Beton-Christen, Muttenz. 1878 gründete Ing. Jakob Christen (1825—1914) die Zementwarenfabrik Schänzli. Er war ein ausserordentlich initiativer Mann, der 1845 als Leutnant der Artillerie nach am Freischarenzug nach Luzern teilgenommen und im basellandschaftl. Gerichts- und Schulwesen sowie im Regierungsrat gewirkt hatte. Ausserdem hatte



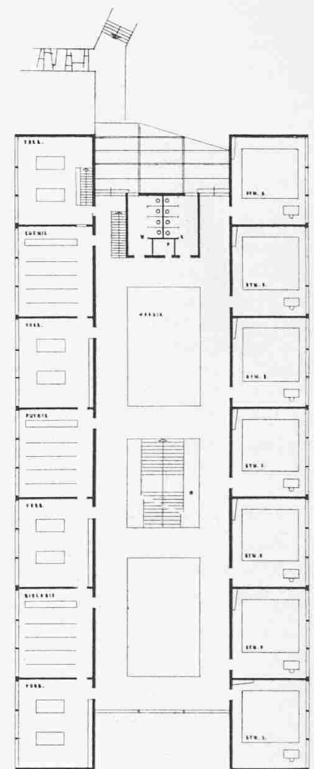
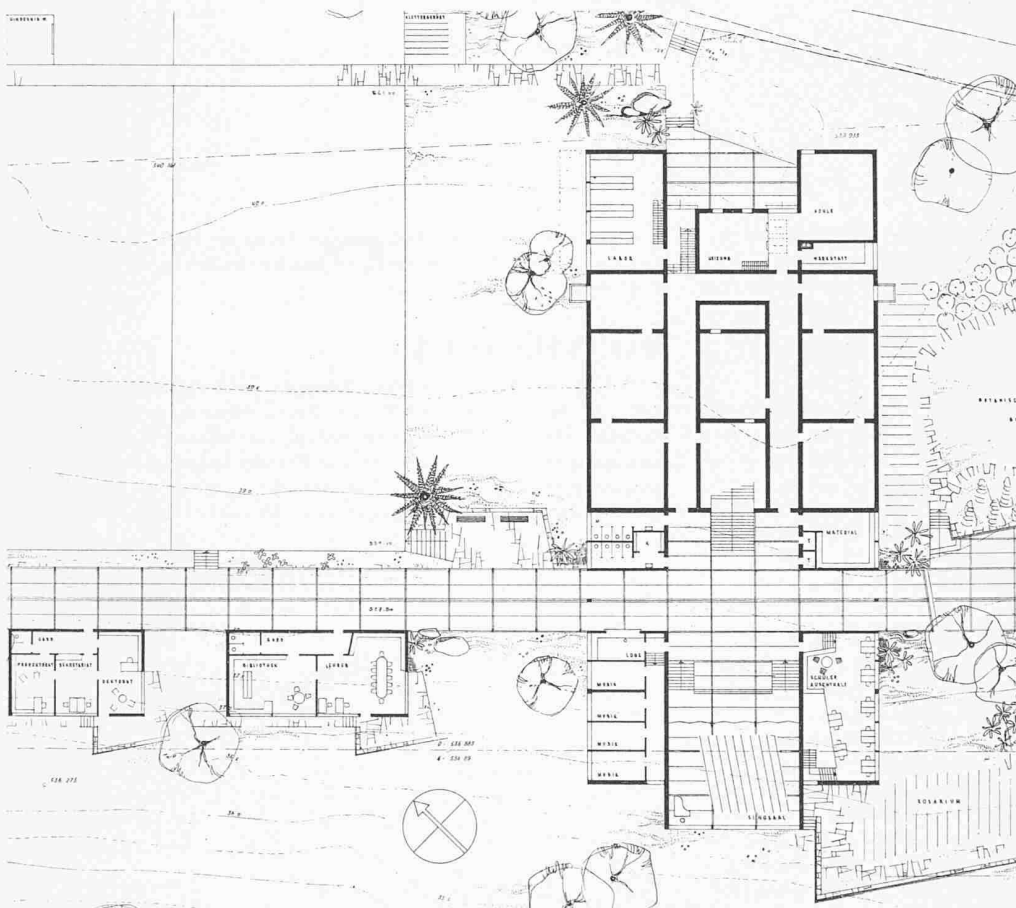
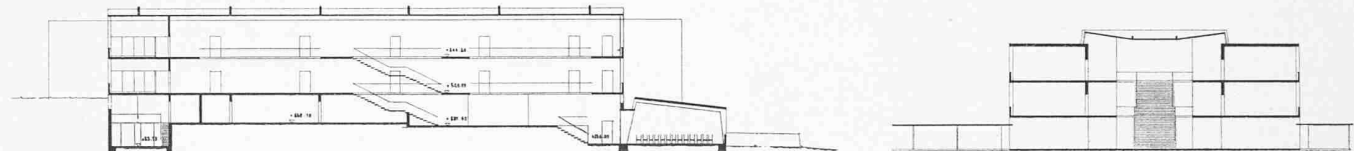
Erdgeschoss, Masstab 1:1000



Oben Südwestansicht, rechts Nordwestansicht, Unten Längs- und Querschnitt der Halle, Masstab 1:700



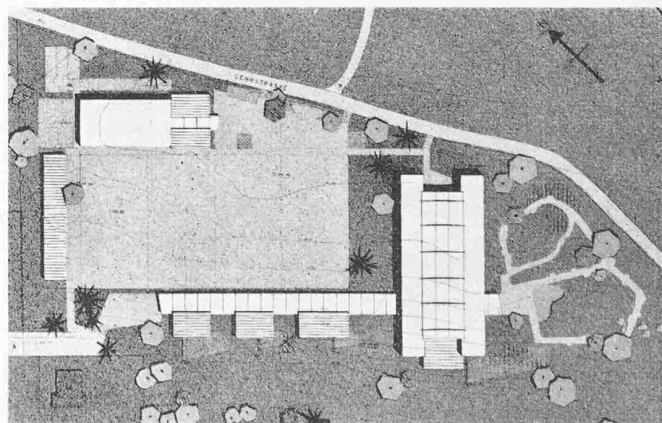
Nicht prämiertes Projekt von Dipl. Arch. H. VON MEYENBURG, Zürich.



Oben Hauptgeschoss
Links Untergeschoss
Masstab 1:700

Lageplan 1:2500

er als Bauunternehmer der Centralbahn und als leitender Ingenieur der Florettspinnerei Arlesheim gedient. Seine vier Söhne studierten am Eidg. Polytechnikum in Zürich, zwei davon standen ihm bei der Firmagründung zur Seite und einer verliess später die Firma, so dass Oskar Christen (1856—1927) nach dem Tode seines Vaters Firmainhaber wurde, um seinerseits seinen Sohn Walter Christen, Dipl. Arch. ETH, Artillerie-Offizier wie sein Grossvater, in die Firma aufzunehmen. Dieser, 1894 geboren und seit 35 Jahren im Unternehmen tätig, steht heute an der Spitze der im Jahre 1951 in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Firma, in welcher sein Sohn M. W. Christen, Kaufmann, als Vertreter der vierten Generation tätig ist. Letztes Jahr wurde zum Anlass des 75jährigen Bestehens eine reichillustrierte Schrift herausgegeben, die in ausserordentlich ansprechender Weise das Werden und Wachsen der Zementwarenfabrik und der Arbeitsmethoden schildert, immer verbunden mit Blicken auf das per-



sönliche Geschick der Inhaber, auf ihre Mitarbeiter und Kunden. Schliesslich erhält der Leser einen Querschnitt durch die Vielfalt der fabrikmässig erzeugten Betonwaren samt Beispielen ihrer Anwendungsmöglichkeit. Aus kleinen Anfängen ist das Unternehmen zu einem aufs modernste eingerichteten maschinellen Betrieb geführt worden, der heute rd. 75 Arbeiter beschäftigt und jährlich gegen 9000 t Betonzeugnisse im Wert von rd. einer Million Fr. hervorbringt.

Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) geben in ihrem 45. Geschäftsbericht 1952/53 einige Hinweise von allgemeinem Interesse. Die grosse Trockenheit Ende 1953 zwang zu einer beträchtlichen Energieeinfuhr. So mussten z. B. am 30. Dezember 20 % des gesamten schweizerischen Inlandbedarfs durch Einfuhr und 4 % durch thermische Anlagen gedeckt werden. Im Versorgungsgebiet der NOK decken seit anfangs 1954 die eigenen Werke der NOK an Werktagen nur noch rd. 25 % des Bedarfs, weitere 20 % stammen aus der übrigen Schweiz, rd. ein Drittel aus dem Ausland und rd. 20 % aus thermischen Kraftwerken, die mit ausländischen Brennstoffen arbeiten. Hieraus geht die trotz eifrigster Bautätigkeit immer noch sehr gespannte Lage auf dem inländischen Energiemarkt hervor. Bemerkenswert ist die Entwicklung des mittleren Verkaufserlöses. Dieser schwankte von 1910 bis 1924 um rd. 8 Rp./kWh bei einem Jahresumsatz von rd. 150 Mio kWh (1924). Seit 1945 beträgt er nur rd. 5 Rp./kWh bei einem Umsatz von rd. 650 Mio kWh im Berichtsjahr. Andererseits haben die Gesteigungskosten beträchtlich zugenommen und sie werden mit dem Bau weiterer Kraftwerke, die immer ungünstigere Gefälle ausnützen müssen, noch weiter zunehmen. Dies wirkt sich auf Ueberlandwerke wie die EKZ besonders ungünstig aus, weil ihnen die Städtetze mit ihrer hohen Konsumdichte und ihren günstigen Tarifklassen (viel Lichtstrom) fehlen.

Die Klothoide als Uebergangskurve im Strassenbau ist in andern Ländern schon seit längerer Zeit gebräuchlich. Nachdem das Eidg. Oberbauinspektorat deren Anwendung auch in der Schweiz empfohlen und die Vereinigung Schweiz. Strassenfachmänner im letzten Jahre Normblätter (erstellt durch deren Projektierungskommission unter dem Vorsitz von Kantonsoberring. Dr. E. Gerber, Bern) und eine Klothoidentafel (berechnet durch P. Klaus †) herausgegeben hatte, konnte die Einführung der Klothoide in die schweizerische Praxis in grossem Masstab aufgenommen werden. Zu diesem Zwecke hat die VSS Kurse durchgeführt (vgl. SBZ 1953, S. 546), die ausserordentlich guten Zuspruch fanden. «Strasse und Verkehr» 1954, Nr. 2, berichtet darüber in Beiträgen der als Instruktoren tätigen Professoren M. Stahl und F. Kobold sowie der Ingenieure A. Leutenegger, Aarau, A. Knobel, Altdorf, D. Jaeger, Chur, L. Perret, Lausanne, F. Welti, Sitten, und A. Maret, Genf. Das Heft bietet einen interessanten Einblick in die Anwendung dieser für den schweizerischen Strassenbauer nunmehr als obligatorisch geltenden Handwerksregel.

Der Oesterreichische Betontag 1954 findet am 22. und 23. März in Wien (Grosser Saal des Oesterr. Ing. u. Arch.-Vereins, Wien I, Eschenbachgasse 9) statt. Vortragsprogramm: Ober-Ing. *Jakob Bächtold*: «Die Kraftwerksbauten an der Grimsel. Betonprobleme». Baumeister Ing. *Franz Bittner* (Salzburg): «Die Entwicklung der Schüttbauweise in Oesterreich und Deutschland». Dr. *Gerhard Dressel* (Stuttgart): «Arbeitstechnische und arbeitsphysiologische Untersuchungen im Beton- und Stahlbetonbau». Dr. Ing. *Otto Drögsler* (Bings): «Das erweiterte Abramssche Gesetz und seine praktische Bedeutung». Dr. Ing. *Josef Fritsch* (Wien): «Wege und Erfolge der Feinstkornertechnik im Massen- und Stahlbeton». Dr. Ing. *Robert Oedl* (Salzburg): «Pressolit, der neue Strangpressbeton». Dipl.-Ing. *Unterberger* (Stickstoffwerke A. G. Linz): «Aus dem Baugeschehen der Stickstoffwerke». Programme und nähere Auskünfte im Sekretariat des Oesterr. Betonvereines, Wien XIII, Trauttmansdorffgasse 38.

Holzfachliche Entwicklungsarbeiten an der Holzmesse Basel 1954. Die LIGNUM beabsichtigt, holzfachliche Erfindungen, Verfahren usw., die geeignet sind, die Holzverwendung zu fördern, durch Fachleute beurteilen zu lassen und interessante Vorschläge oder Ergebnisse an der Holzmesse 1954 in einer Sonderausstellung zu zeigen. Dadurch soll dem Einsender solcher Arbeiten eine Gelegenheit zu deren Förde-

rung, Fabrikation oder Vertrieb unentgeltlich geboten werden. Die LIGNUM erwartet von dieser Aktion auch einen interessanten und aktuellen Beitrag für die Holzmesse 1954. Grundsätzlich ist jedermann teilnahmeberechtigt, jedoch müssen die eingesandten Gegenstände den Zulassungsbedingungen der Basler Mustermesse («Schweizerprodukt») entsprechen. Für die Beteiligung bestehen vier Kategorien: Holzbau, Innenausbau, Holzgegenstände aller Art, verfahrenstechnische Arbeiten. Letzter Eingabetermin ist der 15. April 1954. Weitere Angaben sind im Programm «Sonderausstellung holzfachlicher Entwicklungsarbeiten an der Holzmesse Basel 1954» enthalten, das Interessenten kostenlos bei der Geschäftsstelle der LIGNUM, Börsenstr. 21, Zürich 1, beziehen können.

Persönliches. In der A.-G. Brown, Boveri & Cie., Baden, wurden zu Vizedirektoren ernannt: *G. A. Fischer* (VA-Direktion), *K. Niehus* (Technische Direktion Th); Dr. *H. Meyer* wurde zum Assistenten der Technischen Direktion E befördert und Dr. *P. Baltensperger* zum Vorstand des Kurzschluss-Versuchslokals ernannt. — Prof. Dr. *C. F. Baeschlin* wurde zum korr. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München ernannt. — Prof. *L. Escande*, Direktor der Ecole Nationale supérieure d'Electrotechnique et d'Hydraulique in Toulouse, ist zum Mitglied der Académie des Sciences de Paris gewählt worden.

Die neuen Klappbrücken aus Aluminiumlegierung am Eingang zum Victoria-Dock im Hafen von Aberdeen wurden am 30. September 1953 durch Königin Elizabeth und die Königin-Mutter feierlich eröffnet und erhielten dabei den Namen St. Clement's Bridges. Sie werden in «Engineering» vom 16. Oktober 1953 an Hand von Bildern und Plänen ausführlich beschrieben. Es handelt sich um ähnliche Bauwerke, wie sie von Dipl. Ing. W. Stadelmann in SBZ 1951, Nr. 41, S. 573 dargestellt wurden.

Exposition Int. Technique et Industrielle, Charleroi, nennt sich eine neue Messeveranstaltung, die im September d. J. im Zentrum der belgischen Kohlenförderung durchgeführt wird. Die dafür errichteten Bauten und Freiflächen sind besonders auch auf die Bedürfnisse der Schwerindustrie zugeschnitten.

NEKROLOGE

† **Erich Amsler**, Dipl. Arch. S. I. A., G. E. P., von Schaffhausen, geb. am 4. Juli 1909, ETH 1929 bis 1933, ist am 2. März infolge eines Herzschlages gestorben. Er war Inhaber eines Architekturbüros in Zürich, das hauptsächlich mit Verwaltungen beschäftigt war.

† **J. Bolliger**, Ing. S. I. A., G. E. P., von Schmiedrued AG, geb. am 29. März 1872, Eidg. Polytechnikum 1891 bis 1894, einer der Pioniere des schweizerischen Eisenbetonbaues, ist am 8. März in Zürich gestorben.

† **Ed. Feiss**, Dipl. Ing. G. E. P., von Unterwasser SG, geb. am 21. Juni 1875, Eidg. Polytechnikum 1896 bis 1900, a. Obering. der AG. Conrad Zschokke in Dieppe und Marseille, ist am 28. Februar in seinem Heimatort gestorben.

† **Jon Crastan**, Ing. S. I. A., G. E. P., von Sent GR, geb. am 13. Febr. 1878, Eidg. Polytechnikum 1898 bis 1902, früher bei der Rh. B., den Bündner Kraftwerken und der Stuaug tätig, ist am 4. März in seinem Heimatort sanft entschlafen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Eisenbahnbrücken aus Spannbeton. Erfahrungen beim Bau. Von Reichsbahnrat *Bührer*. 67 S., 39 Abb. Deutscher Ausschuss für Stahlbeton, Heft 112. Berlin 1953, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 8 DM.

Die Deutsche Bundesbahn ist die erste Verwaltung, die Eisenbahnbrücken aus Spannbeton von grösserer Spannweite und in grosser Zahl gebaut hat und weiter ausführt. Dabei hat sie mehrere Systeme verwendet und eingehende Probelastungen, Untersuchungen und Versuche durchgeführt. Sie hat auch Grossversuche mit nach den drei deutschen Hauptsystemen (Baur-Leonhardt, Finsterwalder-Dywidag und Freyssinet-Wayss & Freytag) gebauten Balken von 20 m Spannweite durchführen lassen, die bis zum Bruch belastet wurden.

Der vorliegende Beitrag ist als ausserordentlich zu bewerten; er bildet eine Fundgrube über praktische, theoretische und wissenschaftliche Probleme des Spannbetons. Es ist ein grossartiges Beispiel, wenn eine Verwaltung ihre eigenen Erfahrun-